Achtung, Deutsche

von Sterling und Umgegend

Massenversammlung

Samstag, 13. März 1915

Nachmittags punkt 3 Uhr, in der Stadthalle

Zweck: Eine Vereinigung zu gründen, zum Anschluß an den Staatsverband Nebraska und Stellung zu nehmen zu den Tagesfragen.

Dr. Hermann Gerhard, Organisator des Staatsverbandes Nebraska, wird die Hauptrede halten.

Jeder Deutsche von Sterling und Umgegend ist ebenso freundlich wie dringend ersucht, sich zur Versammlung einzufinden. **Deutsche heraus!**

Mit treudeutschem Gruß,

Das Komite

Deutscher Kriegs-Atlas

Unentbehrlich für Jedermann

Wer ein richtiges und klares Bild von der Bedeutung der Ereignisse des Krieges haben will, muß die Schauplätze des Krieges auf der Landkarte verfolgen. Man mache es sich zur Regel, die in den Kriegsnachrichten genannten Städte auf der Landkarte aufzusuchen, man wird dann ebenfalls sehen, wie entstellt die Siegesmeldungen in englischen Zeitungen sind. Es stellt sich gewöhnlich heraus, daß es kein Sieg war, sondern ein Rückzug der Alliirten und ein Voedringen der Deutschen.

Der Omaha Tägliche Tribüne Kriegs-Atlas enthält in großer Skala Karten der Schlachtfelder des größten Konfliktes der Welt
Größe der Hauptkarten 13 bei 19 Zoll

Europa, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, Frankreich, Rußland, England, Belgien, Griechenland, Serbien, die Balkan-Staaten und die Welt

Ferner einen Geschichtsabriß in deutscher Sprache über die Ursache des Krieges Stärkeverhältnisse der verschiedenen Armeen und Flotten, Einwohnerzahl aller größeren Städte u. s. w., und vortreffliche Portraits der kriegsführenden Regenten.

Wer die Omaha Tägliche Tribüne ließt und unseren Kriegs-Atlas richtig benutzt, wird stets genau unterrichtet sein.

FREI! für ein Jahres-Abonnement im Betrage von $4.00 **FREI!**

Man sende uns den Betrag von $4.00 für **Erneuerung** seines Abonnements oder für einen Leser, und der Atlas wird sofort kostenfrei zugesandt.

TÄGLICHE OMAHA TRIBÜNE

1309--11 Howard Str. OMAHA, NEB.

Wimpern für Augen.

Was für die Schönheit in der Natur vor einigermaßen empfänglich ist, wird mit frisch Lebend Gelegenheit haben, immer wieder neue, ein vorher gesehene Erscheinungen zu beobachten, es mögen auch noch so oft gesehen. Die Mannigfaltigkeit im Tierreich, im Pflanzenreich und Mineralreich ist eine so ungeheuer große und überwältigende, daß wir bei bloßer Beobachtung selbst die markantesten Formen kaum einigermaßen zu Gesicht bekommen. Hätte man aber z. B. alle uns umgebenden Arten der Tierwelt vom bloßen Anschauen kennen gelernt, so würde sich alsdann vor uns eine neue Welt auftun, wenn wir zum Vergrößerungsglase greifen und jene kleinen Wesen betrachten,

I.

deren äußere Gestalt mit dem bloßen Auge nicht mehr zu sehen ist; von den mikroskopischen Formen noch ganz abgesehen.

Eine kleine Auslese aus dem Insektenreiche, aus der Familie der Zirpen ist hier in den beistehenden Abbildungen gezeigt, wie sie sich durch das Vergrößerungsglas präsentieren; bei den ersten beiden Bildern ist das Tierchen auch in seiner natürlichen Größe abgebildet und ungefähr derselbe Grad der Vergrößerung ist auch bei den übrigen eingehalten. Gerade diese Gruppe der Insekten ist es, die sich durch die allerwunderlichsten Formen auszeichnet. Wie verschieden aber auch die Gestalten sein mögen, einen Zweck verfolgen alle, nämlich,

II.

sich ihrer Umgebung aufs genaueste anzupassen. Die hier dargestellten sind zumeist Bewohner des tropischen Amerikas und leben an dornigem Gebüsch. Daher findet man die Dornenform, wie Abb. 1, 4 und 7 zeigt, am häufigsten wiederkehren. Es ist das Halsschildchen der Tierchen, das den Körper in so mannigfaltigen Formen überkleidet. Ein anderes Mal sehen wir einen helmartigen Aufsatz, wie bei Abb. 3, eine Nachahmung von Blüten; vielleicht ist auch Abb. 6, eine erst neu bekannt gewordene Art, eine Blütennachahmung. Besonders merkwürdig ist No. 5 unserer Abbildungen; da weiß man nicht, was dieser bäumchenartige Aufsatz vortäuschen soll, vielleicht eine Pilznachahmung; denn diese kommt, wenn auch in anderer Gestalt, ebenfalls in dieser Familie vor, auch Schwammbildungen, Blattläuse als dichte Gruppe, Samenkörner und Ameisen werden von diesen Zirpen

III.

vorgetäuscht. Abb. 2 zeigt ein solches Tierchen, dessen Halsschild eine ameisenähnliche Bildung aufweist. Es ist anzunehmen, daß diese Zirpe in guter Beziehung zu Ameisen steht und oft von diesen umgeben ist, durch die Rückenmaske aber in deren Gesellschaft nicht auffällt.

Besonders schön durch ihre Farben neben stets wunderlichen Formen sind die Zirpen, die Blüten nachahmen, wie hier Abb. 3 zeigt; der Helmaufsatz ist rot mit schwarz gezeichnet. Abb. 7 zeigt (durch die punktierten Linien bezeichnet) eine Zirpe an einem Dornenästchen sitzend; die Darstellung

IV.

ist in doppelter Größe. Der Name „Zirpe" paßt eigentlich für diese Gruppe nicht, denn sie geben keinen Ton von sich, doch springen sie wie andere Zirpen.

Unter den Insekten findet sich besonders viel des Schönen in kleinstem Maße, was uns erst bei einiger Vergrößerung deutlich vor die Augen tritt. Die hier vorgeführten Formen bilden mit ihren Verwandten eine besonders originelle Gruppe. Im Pflanzenreich hat es die Natur, die man fürwahr wirklich Mutter heißt, mit dem Unterschiede, daß sie in großer Entfernung auch eine Verschwenderin zu werden hat.

Die mikroskopischen Namen der hier abgebildeten Tiere sind folgende:

V.

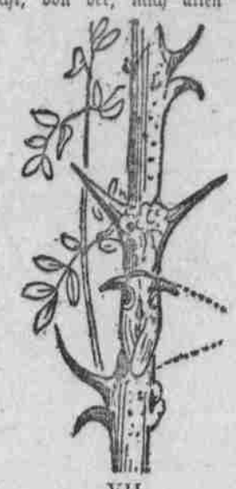
1. „Membracis reticulata Germ", Mittel- und Süd-Amerika. 2. „Gypheonia clavata F.", Mittel- und Süd-Amerika. 3. „Membracis spinosa", Mexiko. 4. „Phrogia pehlei" (Schmidt), Süd-Amerika. 5. „Hypsoloma Hetinnobaliferum", Nordamerika. 6. „Membracis bubalus emoriolat", Nord-Borneo. 7. „Cyphotachis bicanthus", Süd-Arabien.

Von Schönheit kann man offenbar bei all diesen Bildungen nicht reden. Wenn das Mikroskop danach sucht, so muß es sich anderen Gebieten und Geschöpfen zuwenden, vor allem der Welt der Radiolarien, deren Einzelwesen dem unbewaffneten Auge kaum sichtbar sind, wenn auch ihre Kolonien zuweilen die unglaubliche Größe von — mehreren Zoll Durchmesser erreichen (sie bilden jedoch nur

VI.

ausnahmsweise Kolonien). Sie gehören zu den Rhizopoden (Wurzelfüßlern) und leben meist im Meer. Das Wunder ihrer Gestaltung beruht in der oft geradezu entzückenden Symmetrie ihres Skelettes; die „Challenger"-Weltumseglung hat uns mit 4000 verschiedenen Arten bekannt gemacht und diese Zahl ist in beständigem Steigen.

Der Körper der Radiolarien besteht aus einer Kapsel (Zentralkapsel), die von einer festen Membran umschlossen ist. Diese ruht ihrerseits in einer schleimigen Plasmaschicht, von der, nach allen Seiten



VII.

strahlig angeordnet, teils einfache, teils maschige Scheinfüßchen ausgehen. Die Kapsel enthält gleichfalls Plasma, außerdem kleine Kerne, Fetttröpfchen, Eiweiß- und Oelkugeln. Das Plasma in der Kapsel steht mit dem äußeren entweder durch eine einzige größere oder durch viele ganz kleine in Verbindung. In der äußeren Plasma trifft man Vakuolen (Hohlräume) und gelbe Zellen an, die man für Algen hält und die für die Ernährung der Radiolarien von Bedeutung zu sein scheinen.

Ganz herrlich ist das Bild der „Heliosphaera inercius". Sie ist, abgesehen von den Scheinfüßchen, kugelrund und an der Oberfläche aus lauter regelmäßigen Sechsecken stäbchenförmig zusammengesetzt. „Aclinomma drymodes" zeigt zwei Kugeln ineinander (wie die bekannten ostasiatischen Elfenbeinkugeln), die von runden Löchern durchsetzt sind.

* * *

Kompostdüngerbereitung.

Die Bedeutung des Kompostdüngers wird von vielen Farmern immer noch nicht in der gebührenden Weise gewürdigt und doch besitzt der Landmann in dem Komposthaufen eine vorzügliche Düngersparkasse, in die alle nur erdenklichen Abfälle in der Wirtschaft, die sonst unbeachtet und unbenutzt verloren gehen würden, eingelegt werden, so daß sich schließlich ein respektables Düngervermögen ansammelt, das, in der richtigen Weise angewandt, ihm hohe Zinsen bringt.

Auf die Frage, was man am besten zur Herstellung eines Komposthaufens verwenden könnte, darf man getrost antworten: alles! Denn der Kompostdünger ist, wie schon sein Name sagt, ein Gemenge, und zwar aller Abfallstoffe, die in größerer oder geringerer Menge in jeder Wirtschaft vorkommen, mögen dieselben nun tierischen, pflanzlichen oder mineralischen Ursprung sein. Wichtige Bestandteile sind Blut, Fischabfälle, Schlachtabfälle, Knochen, Horn, Hornspäne, Lederabfälle, Wollstoffe, Kämme, Schwämme und dergleichen; ferner Stallmist, Jauche und Abtrittsdünger, pflanzliche Stoffe für den Kompostkasten. Als pflanzliche Abfälle kommen in Betracht alle Scheunen- und Speicherabfälle, unbrauchbare Kleidungsstücke aus Leinen und Wolle, Lederlappen, Tabakstaub, Kartoffelkraut, Laub von Bäumen. Hierzu kommen die mineralischen Stoffe und feste Materialien, welche ein Gemenge herstellen von Bauschutt, verbrauchte Aschen, Steinkohlenbrocken, Schlamm aus Teichen, Gräben und Kanälen, Küchenabfälle. Es genügt nun aber keineswegs, daß man alle die genannten Stoffe auf einen Haufen wirft und sie der ihrem Schicksal überläßt; ein wirklich brauchbarer, wirksamer Kompostdünger kann nur bei zweckentsprechender Anlage und richtiger Behandlung des Komposthaufens gewonnen werden.

Schon die Wahl des Platzes für den Komposthaufen ist nicht gleichgültig; derselbe muß möglichst auf dem Hofe oder doch in unmittelbarer Nähe desselben liegen, um alle Abfälle leicht dorthin befördern zu können. Man vermeide jedoch, denselben zu nahe bei Wohnungen und Stallungen anzulegen, da die zersetzenden Stoffe viel Insekten anlocken.

Die untere Schicht des Haufens muß Erde sein, welche als Unterlage möglichst fest gestampft wird; hierauf folgt eine Schicht lockerer Erde und schließlich die übrigen vorhandenen Stoffe in getrennten Schichten, der ganze Haufen, der höchstens eine Höhe von 4—5 Fuß und eine Breite von 7 Fuß haben darf, wird wiederum mit einer Lage Erde als Schutzdecke versehen, um Verluste zu vermeiden. Sollen für den Komposthaufen Scheunen- und Speicherabfälle, die meistens sehr reich an Unkrautsamen sind, verwandt werden, so müssen dieselben zuvor mit siedendem Wasser abgebrüht werden, um die Keimfähigkeit der Samen zu zerstören. Knochen werden vor der Einlagerung zunächst verschlagen und dann für sich allein aufgeschichtet und mit Erde bedeckt. Von Zeit zu Zeit übergießt man diese Haufen mit Jauche und erreicht hierdurch, daß die Knochen nach 2—3 Monaten ganz mürbe sind und nun erst mitsamt der bedeckten Erdschicht dem Komposthaufen beigefügt werden können.

Um schnellere und gründlichere Zersetzung der Stoffe zu erreichen, vermischt man dieselben zweckmäßig mit frischgelöschtem Kalk oder anderen kalkhaltigen Materialien. Schlammdünger, Haarmengen aus Gerbereien, die sehr reich an Kalk sind, und ganz besonders auch Bauschutt erfüllen diesen Zweck in ausreichender Weise. Der Bauschutt enthält außer dem Kalk noch häufig salpetersaure Salze, sogenannten Maurersalpeter, welche unschätzbare Bestandteile des Komposthaufens bilden. Nach Fertigstellung des Komposthaufens besteht die weitere Behandlung darin, daß derselbe durch zeitweiliges Uebergießen von Jauche oder Wasser feucht gehalten und dann und wann tüchtig umgestochen wird, um innere Vermengung der Stoffe zu erreichen; die erste Umarbeitung geschieht nach 3—4 Monaten, der weitere in ähnlichen Zeiträumen folgen müssen.

Je nach der Zersetzbarkeit der verwendeten Substanzen ist der Kompost nach 1—2 Jahren reif, d. h. er bildet dann eine gleichartige lockere Masse, welche als Dünger eine vielseitige Verwendung finden kann. Der Kompostdünger wird am besten überall dort mit größtem Erfolge angewandt, wo eine möglichst schnelle Wirkung erzielt werden soll. Ganz besonders eignet er sich daher als Dünger für Wiesen- und Grasfelder, wo das Unterbringen des Düngers mittels Pflugs unmöglich ist.

* * *

Langgekeimte Kartoffeln als Viehfutter.

Das Verfüttern langgekeimter Kartoffeln an Rindvieh ist immer mit großer Gefahr verbunden, weil der in den Keimen enthaltene giftige Stoff, Solanin genannt, lähmend auf die Zentralteile der Bewegung, also auch auf das kleine Gehirn und das Rückenmark, einwirkt, ganz besonders ist dies aber bei tragenden und milchenden Kühen der Fall. Außer Verwerfen will man auch noch Aufblähen, Kolik und Durchfall beobachtet haben. Man darf daher jetzt, wo die Kartoffeln in schlecht ventilierten Aufbewahrungsorten und dicht aufeinander geschichtet, fast ohne Ausnahme ihre Keime entwickeln, die Knollen nicht mit den Keimen verfuttern, sondern muß die Arbeit des Abkeimens nicht scheuen, bevor die Kartoffeln in den Dämpfer wandern. Durch Kochen und Dämpfen der Kartoffeln kann das in den Keimen enthaltene Gift nicht unschädlich gemacht werden.

Der nur 30 Kilometer von Kapstadt entfernte Hafen Simonstown hat eine um 2 Grad höhere Jahrestemperatur als diests.

Die Zehnten Heuschrecken.

Auch Gifte und Maschinen bei Schädlingen gegen unbrauchbar.

In dem berühmten Insektenland Indien hat man vor allem mühsam den Heuschrecken verheerende Heere und unseren Zeitalter zu Ehren, Kanonen und jede Kriegsmaschine [illegible] Einsatz einer Armee [illegible] Heuschrecken [illegible] Kampf [illegible] Kanonen, Kriegsmaschinen, Gifte und Maschinen, Kanonen, Kriegsmaschinen, Gifte und Maschinen, Kanonen, Kriegsmaschinen, Gifte und Maschinen,